

782

Schurke. Ich möchte mit einem Thermometer den Grad der moralischen Temperatur bestimmen können, der dazu gehört, daß ein Spitzhube nicht erröthet, nach einer Beschämung fühlt, wenn er einem ehrlichen Kerl in's Gesicht sieht. Uebung und Gewohnheit kann es nicht seyn, denn ein ausgemachter Schurke ist zu schlecht, um selbst einen guten Menschen für ganz ehrlich zu halten, und hat also, seiner Meinung nach, keine Ursache dazu, kömmt auch selten in den Fall (denn solche Leute sind selten) daß er Einen trifft, der ihm wirklich so ehrlich scheint, daß er vor ihm erröthen müßte. Ein mächtiger, angesehener Schurke gleicht einer Banknote: er hat keinen innern Werth, und unterscheidet sich von ihr nur darin, daß seine Größe die Aufschrift bestimmt, nicht die Aufschrift den Gehalt. Ein Schurke steht ferner einem ehrlichen Menschen ähnlich, wie ein Scorpion dem Krebs; von Ersterm unterscheidet er sich dadurch, daß er die Wunde, die er verursacht, nicht heilt, wie dieser, wenn man ihn auf, derselben todt schlägt und zerquetscht. Sie sind ferner den Wespen ähnlich, welche auf fremden Schaden vom Honigrab leben; indessen benutzt man ihre Nester zu Papier, und es giebt Menschen, welche Schurken wie Papier benutzen können. Sie verwahren sich vor dem Gift, und machen aus ihren Leibern Eherial.

(Die Fortsetzung folgt.)

M i s c h l i n g.

Vor Kurzem bot eine Handlung mehrere ihrer Schnittwaaren unter dem Fabrikpreis aus, und eine junge Dame wurde dadurch veranlaßt, die empfohlenen Artikel in Augenschein zu nehmen. Sie fand unter mehreren ein Stück Zeug, das ihren Wünschen ganz entsprach und der schlaue Verkäufer, dem das

Wohlgefallen, das sie daran fand, nicht entging, machte nun einen Preis, mit dem er sehr wohl zufrieden seyn konnte. Die Dame zögerte, und äußerte endlich: „Ich kaufe gern, aber ich habe die Bedenklichkeit dabei, daß es mit der Waare doch einen Haken haben müßte, weil Sie solche unter dem Fabrikpreise anbieten.“ — Der Kaufmann sah schnell noch einmal nach der Nummer des Stücks, und rief dann, wie betroffen aus: Wie sehr bin ich Ihnen verbunden, schöne Dame, daß Sie mich darauf aufmerksam machen: hier waltet ein Versehen; dieses Stück gehört nicht zu jenen wohlfeilen, ich muß den Preis wirklich wenigstens um einen Groschen auf die Elle erhöhen. Die Schöne war so billig das einzusehen, schloß ab, und zahlte nun zwei Gulden mehr, als nöthig gewesen wäre.

Im Taschenbuche: Rheinblüthen, aufs Jahr 1825 befindet sich folgender Lehr-, Lern-, Trost- und Kraftspruch vom geistreichen Ludwig Robert:

P u b l i k u m.

Das Publikum, das ist ein Mann,
Der Alles weiß und gar nichts kann;
Das Publikum, das ist ein Weib,
Das nichts verlangt als Zeitvertreib.
Das Publikum, das ist ein Kind,
Heut so und morgen so gefinnt,
Das Publikum ist eine Wagg,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt.
Das Publikum das ist ein Knecht,
Der, was sein Herr thut, findet recht.
Das Publikum sind alle Leut,
Drum ist es dumm und auch gefeilt.
Ich hoffe, das nimmt keiner krumm,
Denn Einer ist kein Publikum.